

## Hörspiel Feature Radiokunst



Dienstag, 02. Juli 2024

22.03 Feature

Die Kunst des Abgangs  
Wie man sich am besten verabschiedet  
Von Florian Felix Weyh  
Regie: Philippe Brühl  
Produktion: Deutschlandfunk 2024

**Ständig werden wir für Auftritte gecoacht. In der Liebe wie im Leben muss man sich „gut verkaufen“. Aber was ist mit dem Abgang? Wie beendet man etwas so, dass man seine Würde bewahrt und sich nicht für die Zukunft alles vermässelt?**

In jedem Abgang wird der Keim zu neuen Auftritten gelegt, bei gescheiterten Gehaltsverhandlungen ebenso wie bei missglückten Vorstellungsgesprächen oder peinlichen Liebesgeständnissen. Welche Exit-Strategie ist erfolgreich? Großspurige Gesten beim Abschied lassen sich im digitalen Kontakt leicht vermeiden. Es ist stattdessen üblich geworden, sich still zu verdrücken: die Löschtaste als Geheimtür, durch die man lautlos entschwindet. Weg mit dem ExGeliebten - und keine Nachrichten mehr von ihm empfangen! Schrumpft man sich damit aber nicht selbst? Souverän ist, wer über den letzten Eindruck gebietet. Selbst beim Tod bleiben postmortale Wirkungen: Wie beim Wein entscheidet der Abgang über den bleibenden Eindruck, wer man gewesen sein wird.

Bemerkung: Wiederholung vom Dlf So, 30.06.2024 - 20:05 – Freistil

*Redakteur: Pilger, Klaus*

Samstag, 06. Juli 2024

18.05 Feature

Abdallah und Ramla

Von Julia Illmer und Massimo Maio

Regie: die Autorin und der Autor

Technik: Jan Fraune

Produktion: Deutschlandfunk Kultur 2024

Länge: 54'29

**Abdallah und Ramla sind Geschwister und waren beste Freunde. Deutschland hat ihr Leben verändert. Heute haben sie kaum noch Kontakt.**

Als Jugendliche kommen Ramla und Abdallah nach Deutschland. Durch ihre Flucht aus Syrien haben sie jahrelang keine Schule mehr besucht. Trotzdem sind sie bald die Besten in ihren Klassen. Sie arbeiten unermüdlich, aber lernen auch neue Menschen und das Leben in Berlin kennen. Sie scheinen gut anzukommen. Doch sie entdecken hier in Deutschland auch Freiheiten und Möglichkeiten, die ihrer Familie bislang fremd gewesen sind. Waren sie zunächst unzertrennlich, gerät die Beziehung zwischen Ramla und Abdallah nach und nach ins Wanken. Wie hat das Leben in Deutschland sie geprägt? Wann ist man „zu Hause“? Und in welchem Verhältnis steht die Familiengeschichte zur Freiheit, sein Leben so zu gestalten, wie man es für richtig hält?

Eine Begleitung zweier Geschwister über acht Jahre. Die Idee zu dem Feature entstand im Rahmen mehrerer Radioworkshops mit Unterstützung des Förderprogramms „Kultur macht stark“.

Massimo Maio studierte Kulturwissenschaften mit Schwerpunkt Medien und Musik und widmet sich verschiedenen Formen der Audio- und Vermittlungsarbeit. Er ist Featureautor sowie Moderator für verschiedene Hörfunkprogramme und Podcasts. Zudem leitet er Workshops und Uni-Seminare zur Radiopraxis. Für Deutschlandfunk Kultur u.a.: „Kevin“ (2016) und „Smilie“ (2021, zusammen mit Julia Illmer).

Julia Illmer, geboren 1984 in Berlin, studierte Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis an der Universität Hildesheim. Sie arbeitet als Autorin, Producerin, Redakteurin und Medienpädagogin unter anderem für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, Streaming-Dienste und Museen. Zuletzt: „Smilie – Leben auf dem Alexanderplatz“ (Deutschlandfunk Kultur 2021, mit Massimo Maio), „Zwischen Mahlwerk und Mühlbach – Menschen und ihre Mühlen“ (SWR2 2023).

*Redakteurin: Moll, Katrin*

Dienstag, 09. Juli 2024

22.03 Feature

Böse Orks, gierige Ferengi  
Rassismus in Fantasy und Science Fiction  
Von Christoph Spittler  
Regie: Philippe Brühl  
Deutschlandfunk 2024

**Klingonen sind gewalttätig, Ferengi habsüchtig, Gungans ein bisschen dämlich. Nichtmenschliche Wesen in Science-Fiction- und Fantasy-Welten werden oft ziemlich stereotyp dargestellt. Die Orks aus Tolkiens Fantasy-Epos „Herr der Ringe“ sind ausnahmslos böse und werden als ganze Spezies zum Abschlachten freigegeben. Ethische Bedenken? Fehlanzeige.**

Während sich viele in der realen Welt um die Überwindung des Rassismus bemühen, lebt der „Speziesismus“ in fiktionalen Universen fröhlich weiter. Alles nicht so schlimm, Aqualishaner und Toydarianerinnen gibt's ja in Wirklichkeit gar nicht, also kann sich niemand verletzt fühlen? Dabei werden mit Orks und Ferengi kaum verhüllte antisemitische oder antischwarze Klischees widergekäut. Neuere Produktionen thematisieren den Rassismus zwischen phantastischen Wesen explizit. Wie verändert sich Fantasy in sensibleren Zeiten?

*Redakteur: Pilger, Klaus*

Samstag, 13. Juli 2024

18.05 Feature

Welcome Home Dr. Marco

Identitätssuche zwischen Karl-Marx-Stadt und Kenia

Von Ute Lieschke

Regie: Michael Lissek und die Autorin

Ton und Technik: Michael Lissek und die Autorin

Redaktion: Michael Lissek, Christiane Habermalz

Produktion: SWR / Deutschlandfunk 2022

Länge: 51'24

**Eine Mehrgenerationen-Geschichte über die Suche nach den eigenen Wurzeln, über Schwarze Menschen in der DDR und im heutigen Ostdeutschland.**

Marco wächst als fast einziges Schwarzes Kind in den 70er-Jahren in Karl-Marx-Stadt auf. Behütet in einer Familie mit Geschwistern, Vater und Mutter, scheint ihm nichts zu fehlen. Wären da nicht die abwertenden Kommentare über seine Hautfarbe. Nach seiner Geburt treffen diese zuerst seine Mutter, später ihn. Eine konkrete Antwort auf die Frage „Wieso sehe ich eigentlich anders?“ gibt es vorerst nicht. Erst als Marcos zwei Töchter – die eine mit weißer, die andere mit schwarzer Hautfarbe – anfangen, Fragen zu stellen, macht er sich auf die Suche nach den Wurzeln seiner Herkunft.

Das Feature wurde mit dem Civis-Preis 2023 ausgezeichnet.

Ute Lieschke, in Leipzig geboren, schreibt als freie Autorin für Musikmagazine und ist für Radiofeatures gern in Ostdeutschland oder der DDR-Geschichte unterwegs.

*Redakteurin: Moll, Katrin*

Dienstag, 16. Juli 2024

22.03 Feature

LASS verschwindet

Das mögliche Leben der Louisa Aslanian

Von Anouschka Trocker und Marie Chartron

Regie: die Autorinnen

Produktion: Deutschlandfunk 2024

Was bleibt vom Leben einer Dichterin, deren Werk nahezu ausgelöscht wird? Sie war eine junge armenische Schriftstellerin, Feministin und Widerstandskämpferin, deren Spur sich in der Geschichte des Zweiten Weltkriegs verliert. Geblieben von ihr ist nur wenig: Zunächst sind da nur ein Foto und ein Eintrag in eine armenische Anthologie. Und ihr Pseudonym: Lass.

Wer war Lass? Und was führte sie aus dem fernen Iran, wo sie geboren wurde, nach Paris und in die Résistance und schließlich nach Ravensbrück? Die Autorinnen machen sich auf die Suche nach einem Leben zwischen Orient und Okzident, zwischen Tabris, Tiflis, Paris und Leipzig. Und nach einer Frau, die fast modern anmutet in ihrem kosmopolitischen Streben nach Freiheit und Glück.

*Redakteurin: Habermalz, Christiane*

Samstag, 20. Juli 2024

18.05 Feature

Anthropogen Schwarz

Institutionalisierter Rassismus im Süden der USA

Von Christian Lerch

Regie: Hannah Georgi

Mit: Larissa Breidbach, Rabea Wyrwich, Justine Hauer, Katharina Schmalenberg, Judith Jakob, Michael Che Koch und Esther Hausmann

Ton: Gerd Nesgen

Produktion: Deutschlandfunk Kultur 2019

Länge: 54'30

**Wie kann man als Weißer über Rassismus sprechen? Der Autor Christian Lerch hat sich diese Frage gestellt. Er begibt sich auf eine Reise: in die Südstaaten der USA und auch zu seinem eigenen weißen Selbstverständnis.**

Der letzte Lynchmord des Ku-Klux-Klan ist über 40 Jahre her, der letzte Fall von Polizeigewalt gegen einen afroamerikanischen Mann oder Jugendlichen vielleicht nur wenige Tage. Zwar wurde die Rassentrennung in den USA aufgehoben und Schulen und Universitäten sind frei zugänglich. De facto besteht aber ein unterfinanziertes öffentliches Schulsystem für Afroamerikaner, während weiße Kinder private, von den Bundesstaaten subventionierte Ausbildungsstätten besuchen. Den dramatischen Folgen der Konstruktion von „Rassen“ sind Afroamerikaner täglich ausgeliefert. Gesetze werden nicht ausreichen, dies zu verändern.

Christian Lerch, geboren 1978 am Bodensee, ist Journalist, Feature-Autor und Hörspielregisseur sowie Redakteur beim SWR. Für seine Arbeiten erhielt er zahlreiche internationale Auszeichnungen, u.a. den Silver Award des New York Radio Festivals für „Illegale Drogen töten“ (DKultur/ORF 2016), den Prix Europa für die beste europäische Radiodokumentation sowie den dokKa-Preis für „Papa, wir sind in Syrien“ (RBB/WDR 2016). Lerch lebt und arbeitet abwechselnd in Berlin und Baden-Baden.

*Redakteure: Moll, Katrin; Kottkamp, Ingo*

Dienstag, 23. Juli 2024

22.03 Feature

Reading, Thinking, Looking

Eine Begegnung mit der Schriftstellerin Siri Hustvedt

Von Janko Hanushevsky

Produktion: Deutschlandfunk/BR/NDR 2016

**Wie sehen, wie erinnern, wie fühlen wir? Was bedeutet es, zu schlafen, zu träumen und zu sprechen?**

**Warum sie schreibt? „Ich bin angetrieben von einer tiefen Neugier, was es heißt, ein Mensch zu sein.“**

Es sind existenzielle Fragen, denen sich die Schriftstellerin Siri Hustvedt in ihrem essayistischen Werk widmet. Sie hat sich mit Neurowissenschaften, Philosophie, Psychoanalyse und Bildender Kunst auseinandergesetzt.

„Ich glaube nicht“, sagt sie, „dass man den Menschen aus der Perspektive einer einzigen Disziplin heraus verstehen kann.“ Sich selbst bezeichnet sie als streunende Intellektuelle, kultiviert den Status der Außenseiterin, die zwischen den Disziplinen steht und nirgendwo dazugehört.

Hustvedt wurde 1955 in einer Kleinstadt in Minnesota geboren. Die Mutter war eine Immigrantin aus Norwegen, der Vater ein norwegischer Amerikaner. „Wir haben dazugehört und irgendwie auch nicht.“ Schon am Anfang steht die Erfahrung des Fremdseins in der vertrauten Umgebung, die Sehnsucht nach dem „Anderswo“. Als junge Frau wagt sie den Sprung nach New York. Dort lernt sie den unbekanntem Dichter Paul Auster kennen, mit dem sie seit über 30 Jahren verheiratet ist.

Warum sie schreibt? „Ich bin angetrieben von einer tiefen Neugier, was es heißt, ein Mensch zu sein.“

*Redakteurin: Marrenbach, Jenny*

Samstag, 27. Juli 2024

18.05 Feature

Reihe: Wirklichkeit im Radio

Bonga Boys

Global Village Stories

Von Martina Schulte

Regie: Nikolai von Koslowski

Mit: David Shanko, Katharina Zapatka, Alexander Khuon, Brigitte Grothum und  
Martina Schulte

Ton: Jonas Bergler

Produktion: WDR / SR / SWR / RBB / Deutschlandfunk 2009

Länge: 53'30

**Sie leben in Köln, Los Angeles, Bahrain oder Tel Aviv. Sie stammen aus Bonga in Äthiopien. In diesem Teil unserer Reihe zur Geschichte des Features zeigen wir, wie mit der Globalisierung auch ein neuer Sound ins Radio kommt.**

Tellerwäscher, Putzmann, Krankenpfleger oder Hausmädchen: Die Autorin dokumentiert die prosaischen Lebenswelten junger Arbeitsmigrantinnen und -migranten aus dem äthiopischen Dorf Bonga, kontrastiert sie mit den oft geschönten Lebensbildern, die nach Hause kommuniziert werden, und begleitet Rückkehrer in die Heimat. Aus dem Gespinnst von Hoffnungen, Enttäuschungen und Lügen entsteht das Bild eines archaisch-globalen Dorfes, in dem viele traditionelle Werte nur noch zum Schein existieren.

Martina Schulte, Jahrgang 1968, lebt als Autorin für Hörfunk und Fernsehen in Köln und Amsterdam.

*Redakteure: Kottkamp, Ingo; Moll, Katrin*



Dienstag, 30. Juli 2024

22.03 Feature

Vatersein

Eine Selbstbefragung

Von Philipp Lemmerich

Regie: Matthias Kapohl

Produktion: Deutschlandfunk 2023

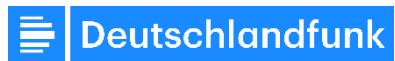
**Der Autor wird Vater. Er will ein „neuer Vater“ sein - weich, empathisch, präsent. Aber was bedeutet das konkret, im Alltag? Dann verstirbt plötzlich sein eigener Vater. Was als Selbstbefragung begann, wird zu einer Suche nach den Wurzeln der eigenen Identität.**

Ein Mann, der Autor, wird Vater. Er will ein „neuer Vater“ sein - weich, empathisch, präsent. Aber wie geht das? Was bedeutet Gleichberechtigung konkret, im Alltag? Was heißt Vatersein heute?

Der Autor begleitet sich und seine kleine Familie im Werden. Das erste Lebensjahr: Freude und Überforderung, Streit und Versöhnung, laute und leise Töne. Das Mikrofon ist immer dabei. Kurz nach dem ersten Geburtstag des Kindes stirbt der Vater des Autors. Was als Selbstbefragung begann, wird zu einer Suche nach den Wurzeln der eigenen Identität. Im Moment des Abschiednehmens erkennt der Autor die Distanz zum Vater, das Fehlen einer gemeinsamen Sprache. Und fragt sich, welcher Vater er für seinen eigenen Sohn wird sein können.

*Redakteurin: Marrenbach, Jenny*

## Hörspiel Feature Radiokunst



Dienstag, 02. Juli 2024

19.15 Feature

Die grüne Mauer (5/5)

Äthiopien: Von Wasserlöchern und Hochhäusern

Von Bettina Rühl

Regie: Anna Panknin

Produktion: Deutschlandfunk 2024

Für Valerie Browning sind die Veränderungen durch den Klimawandel so spürbar wie der eigene Atem. Die Hebamme zog vor 35 Jahren aus Australien nach Afar, in den kargen Norden Äthiopiens. Viele Nomaden hier können kaum noch mit ihren Tieren überleben.

Infolge vieler Dürren und Überschwemmungen sind die meisten Herden mittlerweile für das Überleben der Menschen zu klein. Browning hat mit ihrem Mann, einem Afar, eine Hilfsorganisation gegründet und sucht mit den Nomaden nach Überlebensstrategien. Eine davon: dass Viehhalter dort zu Bauern zu werden, wo Tiefbrunnen oder Flüsse die Bewässerung von Feldern ermöglichen. Der Klimawandel hat die Probleme Äthiopiens in fast dramatischer Weise verschärft - 80 Prozent der Bevölkerung ernährten sich von der Landwirtschaft, die Klimakrise bedroht ihr Überleben. Hinzu kommen Kriege in mehreren Regionen, die bisherige Erfolge bei der Anpassung an den Klimawandel gefährden oder zerstören. Währenddessen wächst die Hauptstadt Addis Abeba in rasantem Tempo, weil immer mehr Menschen hier eine Zukunft suchen. Die Regierung unter Ministerpräsident Abiy Ahmed ist dabei, die Hauptstadt in eine Kopie Dubais zu verwandeln - was Stadtplaner Dawit Benit bedauert. Der Architekt Ahadu Abayneh sucht nach klima- und traditionsbewussten Alternativen: er baut Häuser aus dem Material der Gebäude, die der Gentrifizierung zum Opfer fielen.

*Redakteur: Schiller, Wolfgang*

Donnerstag, 04. Juli 2024

20.30 Mikrokosmos

Call me Günther (3/5)

Die vier Säulen

Die Geschichte einer Telefonfreundschaft und der milliardenschweren  
Betrugsmasche dahinter

Von Franziska Tschinderle und Ilir Tsouko

Regie: Eva Solloch

Mit: Anna Seibt und Nils Kretschmer

Ton und Technik: Hendrik Manook und Thomas Widdig

Produktion: Deutschlandfunk/ORF 2023

(Teil 4 am 11.7.2024)

Herr Weber ist kein Einzelfall. Ermittler sprechen von einer der größten  
Betrugsmaschen in der Geschichte des Internets. In einem Hotel im niederländischen  
Den Haag bekommen die Reporter erstaunliche Einblicke in die organisierte  
Kriminalität.

Die Betrüger agieren nicht nur auf dem Balkan. Sie sind international vernetzt und  
haben ein funktionierendes System der gegenseitigen Zuarbeit aufgebaut. Es gibt  
Leute, die sich um die IT-Infrastruktur kümmern, dann die Callcenter, die die Opfer  
anwerben und bei der Stange halten.

Außerdem gibt es das Marketing, das die Kunden anwirbt und einen Zweig, der sich  
um das erbeutete Geld kümmert. Alles ist wie in einem großen Konzern strukturiert.  
Die Callcenter sind nur ein Rädchen im System.

*Redakteure: Seibt, Anna; Habermalz, Christiane; Schiller, Wolfgang*

Freitag, 05. Juli 2024

20.05 Feature

Böse Orks, gierige Ferengi  
Rassismus in Fantasy und Science Fiction  
Von Christoph Spittler  
Regie: Philippe Brühl  
Deutschlandfunk 2024

Klingonen sind gewalttätig, Ferengi habsüchtig, Gungans ein bisschen dämlich. Nichtmenschliche Wesen in Science-Fiction- und Fantasy-Welten werden oft ziemlich stereotyp dargestellt. Die Orks aus Tolkiens Fantasy-Epos „Herr der Ringe“ sind ausnahmslos böse und werden als ganze Spezies zum Abschlachten freigegeben. Ethische Bedenken? Fehlanzeige.

Während sich viele in der realen Welt um die Überwindung des Rassismus bemühen, lebt der „Speziesismus“ in fiktionalen Universen fröhlich weiter. Alles nicht so schlimm, Aqualishaner und Toydarianerinnen gibt's ja in Wirklichkeit gar nicht, also kann sich niemand verletzt fühlen? Dabei werden mit Orks und Ferengi kaum verhüllte antisemitische oder antischwarze Klischees widergekäut. Neuere Produktionen thematisieren den Rassismus zwischen fantastischen Wesen explizit. Wie verändert sich Fantasy in sensibleren Zeiten?

*Redakteur: Pilger, Klaus*

Sonntag, 07. Juli 2024

20.05 Das Feature

Abdallah und Ramla

Von Julia Illmer und Massimo Maio

Regie: die Autor\*innen

Technik: Jan Fraune

Produktion: Deutschlandfunk Kultur 2024

Abdallah und Ramla sind Geschwister und waren beste Freunde. Deutschland hat ihr Leben verändert. Heute haben sie kaum noch Kontakt.

Als Jugendliche kommen Ramla und Abdallah nach Deutschland. Durch ihre Flucht aus Syrien haben sie jahrelang keine Schule mehr besucht. Trotzdem sind sie bald die Besten in ihren Klassen. Sie arbeiten unermüdlich, aber lernen auch neue Menschen und das Leben in Berlin kennen. Sie scheinen gut anzukommen. Doch sie entdecken hier in Deutschland auch Freiheiten und Möglichkeiten, die ihrer Familie bislang fremd gewesen sind. Waren sie zunächst unzertrennlich, gerät die Beziehung zwischen Ramla und Abdallah nach und nach ins Wanken. Wie hat das Leben in Deutschland sie geprägt? Wann ist man „zu Hause“? Und in welchem Verhältnis steht die Familiengeschichte zur Freiheit, sein Leben so zu gestalten, wie man es für richtig hält? Eine Begleitung zweier Geschwister über acht Jahre.

Die Idee zu dem Feature entstand im Rahmen mehrerer Radioworkshops mit Unterstützung des Förderprogramms „Kultur macht stark“.

Massimo Maio studierte Kulturwissenschaften mit Schwerpunkt Medien und Musik und widmet sich verschiedenen Formen der Audio- und Vermittlungsarbeit. Er ist Featureautor sowie Moderator für verschiedene Hörfunkprogramme und Podcasts. Zudem leitet er Workshops und Uni-Seminare zur Radiopraxis. Für Deutschlandfunk Kultur u.a.: „Kevin“ (2016) und „Smilie“ (2021, zusammen mit Julia Illmer).

Julia Illmer, geboren 1984 in Berlin, studierte Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis an der Universität Hildesheim. Sie arbeitet als Autorin, Producerin, Redakteurin und Medienpädagogin unter anderem für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, Streaming-Dienste und Museen. Zuletzt: „Smilie – Leben auf dem Alexanderplatz“ (Deutschlandfunk Kultur 2021, mit Massimo Maio), „Zwischen Mahlwerk und Mühlbach – Menschen und ihre Mühlen“ (SWR2 2023).

*Redakteur: Moll, Katrin*

Dienstag, 09. Juli 2024

19.15 Das Feature

Exportschlager Gift -  
Der Einfluss der Agrochemie-Lobby  
Von Paul J. Hildebrandt und Birte Mensing  
Regie: Beatrix Ackers  
Produktion: Deutschlandfunk 2024

Deutsche Unternehmen exportieren giftige Pestizide ins Ausland - obwohl sie hier längst verboten sind. Ein neues Gesetz soll das verbieten, doch die Lobby der Konzerne ist stark.

Im Jahr 2021 exportierten deutsche Unternehmen mehr als 8.000 Tonnen hochgefährlicher Pestizide vor allem in Länder des globalen Südens - obwohl diese Chemikalien in Deutschland bereits verboten oder nicht mehr zugelassen sind. Zum Beispiel nach Kenia. Dort werden sie an Kleinbauern verkauft, die wenig über die Auswirkungen wissen und die Mittel ohne die notwendigen Schutzmaßnahmen anwenden. Die Bundesregierung hat versprochen, einen Teil dieser Exporte zu stoppen. Doch das Geschäft mit den Pestiziden ist ein umkämpftes Feld, es geht um viel Geld - und die größten Unternehmen sitzen in Deutschland. Wie nehmen sie Einfluss auf die Politik in Deutschland - und in Kenia? Und können sie tatsächlich strengere Gesetze verhindern?

*Redakteur: Habermalz, Christiane*

Donnerstag, 11. Juli 2024

20.30 Mikrokosmos

Call me Günther (4/5)

Ein Gangster mit Ambitionen

Die Geschichte einer Telefonfreundschaft und der milliardenschweren  
Betrugsmasche dahinter

Von Franziska Tschinderle und Ilir Tsouko

Regie: Eva Solloch

Mit Anna Seibt, Jonas Baeck und Jochen Langner

Ton und Technik: Hendrik Manook und Thomas Widdig

Produktion: Deutschlandfunk/ORF 2023

(Teil 5 am 18.7.2024)

Im letzten Prozess, den die Theaterregisseurin verfolgt, geht es um Drohschreiben mit dem Absender NSU 2.0. Geschädigte sind vor allem Frauen, die in der Öffentlichkeit stehen. Ist das eine neue Art von rechtem Terror?

Wer ist der Mann, der das Callcenter im Kosovo geleitet hat? Die Reporter machen sich auf eine Reise in seine Vergangenheit und lernen die Menschen hinter dem Betrug besser kennen.

Wer dachte, dass die Betrüger aus schäbigen Garagen und Hinterzimmern heraus agieren, liegt komplett falsch. Statt Heimlichtuerei haben sich die Männer im Kosovo als Start-up-Unternehmer und Wohltäter inszeniert. Was hat sie angetrieben? Die Reporter kontaktieren den Chef des ehemaligen Callcenters im Gefängnis, um zu erfahren, warum er sich für die illegalen Machenschaften entschieden hat und sie sprechen mit Menschen, die ihn persönlich kennen.

*Redakteure: Schiller, Wolfgang; Seibt, Anna; Habermalz, Christiane*

Freitag, 12. Juli 2024

20.05 Das Feature

LASS verschwindet

Das mögliche Leben der Louisa Aslanian

Von Anouschka Trocker und Marie Chartron

Regie: die Autorinnen

Produktion: Deutschlandfunk 2024

Was bleibt von einem Dichterinnenleben, deren Werk nahezu ausgelöscht wird? Sie war eine junge armenische Schriftstellerin, Feministin und Widerstandskämpferin, deren Spur sich in der Geschichte des Zweiten Weltkriegs verliert. Geblieben von ihr ist nur wenig: Zunächst ist da nur ein Foto und ein Eintrag in eine armenische Anthologie. Und ihr Pseudonym: Lass. Wer war Lass? Und was führte sie aus dem fernen Iran, wo sie geboren wurde, nach Paris und in die Résistance und schließlich nach Ravensbrück? Die Autorinnen machen sich auf die Suche nach einem Leben zwischen Orient und Okzident, zwischen Tabris, Tiflis, Paris und Leipzig. Und nach einer Frau, die fast modern anmutet in ihrem kosmopolitischen Streben nach Freiheit und Glück.

*Redakteur: Habermalz, Christiane*



Dienstag, 16. Juli 2024

19.15 Feature

Deckname „Onkel“

Wilhelm Leuschner und der zivile Widerstand hinter dem 20. Juli 1944

Von Ludger Fittkau

Regie: Susanne Krings

Produktion: Deutschlandfunk 2019

Wenn das Stauffenberg-Attentat auf Hitler geglückt wäre, hätten Tausende Zivilisten Polizeistationen und Radiosender besetzt und lokale Verwaltungen übernommen. Wilhelm Leuschner, zu Zeiten der Weimarer Republik SPD-Innenminister in Hessen, hatte das Netzwerk konspirativ aufgebaut. Doch das Signal aus Berlin kam nicht. Die Militärs um Stauffenberg oder der Kreisauer Kreis nannten ihn „Onkel“. Für sozialdemokratische, christliche oder gewerkschaftliche Verschwörerinnen und Verschwörer gegen Hitler war er auch „der Hauptsächliche“ oder ein „Briefmarkenfrend“ aus Berlin. Jahrelang arbeitete Wilhelm Leuschner im Untergrund daran, eine breite Bewegung für einen Sturz der nationalsozialistischen Diktatur zu entfachen. Die Gestapo fragte ihn regelmäßig misstrauisch, wen er auf seinen vielen Reisen durch das Land eigentlich treffe. Leuschner reiste offiziell als Industrieller, die Nationalsozialisten enttarnten sein konspiratives Netzwerk nicht. Nach dem gescheiterten Attentat wurde Leuschner hingerichtet. Viele seiner Mitstreiter blieben unerkannt und kamen mit dem Leben davon.

*Redakteur: Schiller, Wolfgang*

Donnerstag, 18. Juli 2024

20.30 Mikrokosmos

Call me Günther (5/5)

Wie Hydra

Die Geschichte einer Telefonfreundschaft und der milliardenschweren  
Betrugsmasche dahinter

Von Franziska Tschinderle und Ilir Tsouko

Regie: Eva Solloch

Mit: Anna Seibt und Jonas Baeck

Ton und Technik: Hendrik Manook und Thomas Widdig

Produktion: Deutschlandfunk/ORF 2023

Herr Weber hat die Hoffnung, sein Geld wiederzubekommen, noch nicht aufgegeben. Als er von sogenannten Recovery-Scams kontaktiert wird, kommt er in Versuchung, erneut zu investieren. Wie funktioniert die Psychologie hinter dem Betrug? Auch wenn den Ermittlern ein Schlag gegen das Betrügernetzwerk gelungen ist: Stoppen können sie die dezentral agierenden Scammer nicht. Sie werben weiterhin tagtäglich neue Opfer an, die ihr Geld freiwillig überweisen - in dem Glauben, es gut anzulegen. Was den Kampf gegen den Betrug noch erschwert: Viele der Opfer sind sich weiterhin nicht bewusst, dass ihr Geld nicht für sie arbeitet, sondern längst von anderen Menschen ausgegeben wurde. Wie lässt sich diese Betrugsmaschinerie stoppen?

Redakteure: Seibt, Anna; Habermalz, Christiane; Schiller, Wolfgang

Freitag, 19. Juli 2024

20.05 Feature

Reading, Thinking, Looking

Eine Begegnung mit der Schriftstellerin Siri Hustvedt

Von Janko Hanushevsky

Produktion: Deutschlandfunk/BR/NDR 2016

Wie sehen, wie erinnern, wie fühlen wir? Was bedeutet es, zu schlafen, zu träumen und zu sprechen? Es sind existenzielle Fragen, denen sich die Schriftstellerin Siri Hustvedt in ihrem essayistischen Werk widmet. Sie hat sich mit Neurowissenschaften, Philosophie, Psychoanalyse und Bildender Kunst auseinandergesetzt. „Ich glaube nicht“, sagt sie, „dass man den Menschen aus der Perspektive einer einzigen Disziplin heraus verstehen kann.“ Sich selbst bezeichnet sie als streunende Intellektuelle, kultiviert den Status der Außenseiterin, die zwischen den Disziplinen steht und nirgendwo dazugehört.

Hustvedt wurde 1955 in einer Kleinstadt in Minnesota geboren. Die Mutter war eine Immigrantin aus Norwegen, der Vater ein norwegischer Amerikaner. „Wir haben dazugehört und irgendwie auch nicht“. Schon am Anfang steht die Erfahrung des Fremdseins in der vertrauten Umgebung, die Sehnsucht nach dem „Anderswo“. Als junge Frau wagt sie den Sprung nach New York. Dort lernt sie den unbekanntesten Dichter Paul Auster kennen, mit dem sie seit über 30 Jahren verheiratet ist. Warum sie schreibt? „Ich bin angetrieben von einer tiefen Neugier, was es heißt, ein Mensch zu sein.“

*Redakteurin: Marrenbach, Jenny*

Sonntag, 21. Juli 2024

20.05 Feature

Anthropogen Schwarz

Institutionalisierter Rassismus im Süden der USA

Von Christian Lerch

Regie: Hannah Georgi

Mit: Larissa Breidbach, Rabea Wyrwich, Justine Hauer, Katharina Schmalenberg, Judith Jakob, Michael Che Koch und Esther Hausmann

Ton: Gerd Nesgen

Produktion: Deutschlandfunk Kultur 2019

Länge: 54'30

Wie kann man als Weißer über Rassismus sprechen? Der Autor Christian Lerch hat sich diese Frage gestellt. Er begibt sich auf eine Reise: in die Südstaaten der USA und auch zu seinem eigenen weißen Selbstverständnis.

Der letzte Lynchmord des Ku-Klux-Klan ist über 40 Jahre her, der letzte Fall von Polizeigewalt gegen einen afroamerikanischen Mann oder Jugendlichen vielleicht nur wenige Tage. Zwar wurde die Rassentrennung in den USA aufgehoben und Schulen und Universitäten sind frei zugänglich. De facto besteht aber ein unterfinanziertes öffentliches Schulsystem für Afroamerikaner, während weiße Kinder private, von den Bundesstaaten subventionierte Ausbildungsstätten besuchen. Den dramatischen Folgen der Konstruktion von „Rassen“ sind Afroamerikaner täglich ausgeliefert. Gesetze werden nicht ausreichen, dies zu verändern.

Christian Lerch, geboren 1978 am Bodensee, ist Journalist, Feature-Autor und Hörspielregisseur sowie Redakteur beim SWR. Für seine Arbeiten erhielt er zahlreiche internationale Auszeichnungen, u.a. den Silver Award des New York Radio Festivals für „Illegale Drogen töten“ (DKultur/ORF 2016), den Prix Europa für die beste europäische Radiodokumentation sowie den dokKa-Preis für „Papa, wir sind in Syrien“ (RBB/WDR 2016). Lerch lebt und arbeitet abwechselnd in Berlin und Baden-Baden.

*Redakteure: Moll, Katrin; Kottkamp, Ingo*

Dienstag, 23. Juli 2024

19.15 Feature

„Die Heiligen sind wir“

Harald Poelchau - Gefängnispfarrer in Tegel und Plötzensee 1933 -1945

Von Anna Panknin

Regie: Thomas Wolfertz

Produktion: Deutschlandfunk 2004

„Es gab Menschen, die kaum ein Wort sprachen. Es gab andere, die mir ihre persönlichsten Geheimnisse anvertrauten.“ Harald Poelchau hat als Gefängnisseelsorger über tausend zum Tode verurteilte Menschen betreut und zur Hinrichtung begleitet. „In der letzten Nacht: Da kann man helfen. Nicht vom Tode, aber zur Reifung, dass der einzelne bereit wird, Abschied zu nehmen von dem, was ihm hier auf Erden lebenswert und eine Bindung war.“ Poelchau war selbst Mitglied des Kreisauer Kreises und hat enge Freunde wie Helmuth James Graf von Moltke, Pater Alfred Delp und Peter Graf Yorck von Wartenburg in den Tod gehen sehen. Er unterstützte die verzweifelten Angehörigen, half Aussagen abzustimmen, versteckte jüdische Mitbürger und organisierte ein Netzwerk der Hilfe über ganz Berlin. In seinen Aufzeichnungen berichtet er von letzten Begegnungen mit Widerstandskämpfern aus allen Schichten und politischen Strömungen der Gesellschaft, vom konservativ bürgerlichen Politiker bis zum kommunistischen Funktionär.

*Redakteur: Schiller, Wolfgang*

Donnerstag, 25. Juli 2024

20.30 Mikrokosmos

Die Turmspringerinnen - Großwerden im Leistungssport (1/6)

Unheimlich viel Talent

Von Klaus Schirmer

Regie: Giuseppe Maio

Ton: Hermann Leppich

Redaktion: Wolfgang Schiller und Ingo Kottkamp

Produktion: Deutschlandfunk 2024

(Teil 2 am 1.8.2024)

Krafttraining, Dehnübungen, Ballett und dann der Sprung vom Zehnmerturm, der nie gut genug ist. An sechs Tagen die Woche, auch in den Ferien. Wir lernen die vier jungen Turmspringerinnen Kieu, My, Talisa und Anna am Anfang ihrer Karriere kennen.

Die vier Freundinnen sind am Olympiastützpunkt in Berlin in einer Trainingsgruppe. Kieu hat bei den Jugend-Europameisterschaften Gold geholt und trägt bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Jugendspiele in Singapur 2010 die deutsche Fahne. My ist auch Jugend-Europameisterin und vor einem Jahr zur Berliner Trainingsgruppe dazugestoßen. Anna und Talisa haben bereits mehrmals Titel bei den Deutschen Jugendmeisterschaften gewonnen. Alle vier haben unheimlich viel Talent, aber eine ragt besonders hervor. Wird das ihre Freundschaft beeinflussen?

Klaus Schirmer ist Autor von Reportagen und Features. Er studierte Hispanistik, Politikwissenschaft und Germanistik in Berlin, La Coruña, Toulouse und Buenos Aires. 2011 wurde er mit dem Georg-Schreiber-Medienpreis für „Sich selbst fremd geworden“ (BR 2010) ausgezeichnet, 2014 mit dem Europäischen CIVIS-Radiopreis für „Schrubben gegen Rechts“ (SWR 2013). Zuletzt: „Ein Haus läuft los - Die Geschichte einer abgewendeten Entmietung“ (Dif Kultur 2022).

*Redakteure: Habermalz, Christiane; Seibt, Anna; Schiller, Wolfgang*

Freitag, 26. Juli 2024

20.05 Feature

Vatersein

Eine Selbstbefragung

Von Philipp Lemmerich

Regie: Matthias Kapohl

Produktion: Deutschlandfunk 2023

Der Autor wird Vater. Er will ein „neuer Vater“ sein - weich, empathisch, präsent. Aber was bedeutet das konkret, im Alltag? Dann verstirbt plötzlich sein eigener Vater. Was als Selbstbefragung begann, wird zu einer Suche nach den Wurzeln der eigenen Identität. Ein Mann, der Autor, wird Vater. Er will ein „neuer Vater“ sein - weich, empathisch, präsent. Aber wie geht das? Was bedeutet Gleichberechtigung konkret, im Alltag? Was heißt Vatersein heute? Der Autor begleitet sich und seine kleine Familie im Werden.

Das erste Lebensjahr: Freude und Überforderung, Streit und Versöhnung, laute und leise Töne. Das Mikrofon ist immer dabei. Kurz nach dem ersten Geburtstag des Kindes stirbt der Vater des Autors. Was als Selbstbefragung begann, wird zu einer Suche nach den Wurzeln der eigenen Identität. Im Moment des Abschiednehmens erkennt der Autor die Distanz zum Vater, das Fehlen einer gemeinsamen Sprache. Und fragt sich, welcher Vater er für seinen eigenen Sohn wird sein können.

*Redakteur: Marrenbach, Jenny*

Sonntag, 28. Juli 2024

20.05 Feature

*Reihe: Wirklichkeit im Radio*

Bonga Boys

Global Village Stories

Von Martina Schulte

Regie: Nikolai von Koslowski

Mit: David Shanko, Katharina Zapatka, Alexander Khuon, Brigitte Grothum und  
Martina Schulte

Ton: Jonas Bergler

Produktion: WDR / SR / SWR / RBB / Deutschlandfunk 2009

Länge: 53'30

Sie leben in Köln, Los Angeles, Bahrain oder Tel Aviv. Sie stammen aus Bonga in Äthiopien. In diesem Teil unserer Reihe zur Geschichte des Features zeigen wir, wie mit der Globalisierung auch ein neuer Sound ins Radio kommt.

Tellerwäscher, Putzmann, Krankenpfleger oder Hausmädchen: Die Autorin dokumentiert die prosaischen Lebenswelten junger Arbeitsmigrantinnen und -migranten aus dem äthiopischen Dorf onga, kontrastiert sie mit den oft geschönten Lebensbildern, die nach Hause kommuniziert werden, und begleitet Rückkehrer in die Heimat. Aus dem Gespinnst von Hoffnungen, Enttäuschungen und Lügen entsteht das Bild eines archaisch-globalen Dorfes, in dem viele traditionelle Werte nur noch zum Schein existieren.

Martina Schulte, Jahrgang 1968, lebt als Autorin für Hörfunk und Fernsehen in Köln und Amsterdam.

*Redakteure: Kottkamp, Ingo; Moll, Katrin*



Dienstag, 30. Juli 2024

19.15 Feature

Schwimmende Justiz  
Rechtsprechung am Amazonas  
Von Fabian Federl  
Regie: Yannic Hannebohn  
Produktion: Deutschlandfunk 2022

Wie löst man Konflikte, wo kein Staat hinreicht? Alle drei Monate fährt ein Justiz-Schiff die entlegenen Dörfer an der brasilianischen Amazonasmündung ab. Auch um Selbstjustiz und Gewalt zu verhindern.

An der Mündung des Amazonas liegt die Stadt Macapá, mitten in einem Flussarchipel mit rund 50 Dörfern. Dichte Mangroven und stark schwankendes Wasserniveau machen die Zufahrt gefährlich. Lange Zeit erreichte die Dörfer keine staatliche Leistung. Bis Sueli Pini, eine Richterin aus Südbrasilien, ein einzigartiges Programm gründete: Die „Justiça Itinerante“ - Das schwimmende Gericht. Viermal im Jahr wird das Schiff beladen, mit Staatsanwälten, Justizangestellten, Polizei, Sozialarbeitern und einer Richterin. Eine Woche dauert die Reise, alle Dörfer werden besucht, oft über 100 Klagen bearbeitet. Die Justiz schläft in Hängematten, trägt Flip-Flops und T-Shirts. Unser Autor hat die „Schwimmende Justiz“ auf ihrer Fahrt begleitet.

*Redakteurin: Habermalz, Christiane*